

The background image shows an art workshop. On the left, a woman in a white lab coat is working on a large-scale drawing on the floor. On the right, the legs and feet of another person in black clothing are visible. In the foreground, there is a white bucket and a small metal container. A large white circle is superimposed over the center of the image.

D_ART

DRESDENART WORKSHOP

HOCHSCHULE FÜR BILDENDE KÜNSTE
DRESDEN

4	VORWORT
8	ERNST NEHMEN
10	MIT MUT UND NEUGIER ZUR BALANCE
15	MAPPENBERATUNG
16	DAS KNACKEN DER GRENZEN
18	TEAM 2014
21	TEILNEHMER:INNEN 2014
22	IMPRESSUM

VORWORT

Vor vier Jahren hat die Hochschule für Bildende Künste Dresden den Dresden-ART Workshop (D_ART) ins Leben gerufen, vor 250 Jahren wurde die Dresdner Kunstakademie gegründet.

Das Jubiläumsjahr 2014 bestärkt die Einsicht, dass wir die zeitlichen Horizonte, mit denen Projekte, Perspektiven oder Prognosen entwickelt werden, in größeren Zusammenhängen wahrnehmen müssen. Gern würden wir den Gründern der Akademie im Jahre 1764, kurz nach dem Siebenjährigen Krieg, eine tiefe Einsicht in die überzeitliche Wirksamkeit der Kunst unterstellen. Doch zweifellos war die Zielsetzung, mittels künstlerischer Fertigkeiten aufbauenden Einfluss auf die Entwicklung von Wirtschaft und Handel zu nehmen, auch deutlicher Ausdruck einer politischen Strategie. Wir dürfen annehmen, dass auch damals die Erwartung vorherrschte, man möge baldige Erfolge sehen.

Die Dresdner Kunstakademie hat in den letzten Monaten zahlreiche Projekte realisiert, in denen sie sich mit der eigenen Geschichte auseinandersetzt. Die Sichtung tausender Artefakte und Kunstwerke, die Auseinandersetzung und die Präsentation ausgewählter Arbeiten, die seit der Gründung bis heute entstanden, machen in besonderer Weise deutlich, dass die Entfaltung individueller Anlagen über die Jahrhunderte hinweg ein zentrales Anliegen der Kunstakademie

war und wie sehr dies immer auch vom sogenannten Zeitgeist geprägt gewesen ist. Dies ist keine neue Erkenntnis, doch tun wir gut daran, uns ihrer immer neu zu erinnern.

Gegenwärtig sehen wir eine dringende Notwendigkeit, Schülerinnen und Schülern neue Einsichten und Perspektiven der künstlerischen Arbeit zu eröffnen, weil Politik und Wirtschaft den Begriff der Wertschöpfung mehr und mehr nur auf ökonomisches Wachstum beziehen. Es muss auch deshalb darum gehen, frühzeitig das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Kunst in einer demokratischen Gesellschaft zu stärken.

Wir danken dem sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst für die erstmalige Förderung des D_ART Workshops. Er ist ein Projekt innerhalb des programmatischen Verbundes der drei künstlerischen Hochschulen Dresdens, der im Rahmen der Initiative Campus 2020 plus deren strukturelle Gemeinsamkeiten wie künstlerischen Besonderheiten stärken wird.

Matthias Flügge
Rektor



ERNST NEHMEN

Zu den erfreulichsten Beobachtungen des nun seit vier Jahren regelmäßig stattfindenden D_ART Workshops zählt, welche bemerkenswerte Entwicklung die TeilnehmerInnen innerhalb einer Woche nehmen. Die allermeisten reisen erfüllt, hoch motiviert und manche sogar im besten Sinne desillusioniert nach Hause.

Und das, obwohl vermutlich wesentliche Grundsätze der Pädagogik ignoriert werden. Denn während einer Woche werden die jeweils 20 TeilnehmerInnen mit wechselnden Inhalten und Formaten förmlich geflutet, die Erholungspausen sind kurz, die Tage lang, das Umfeld für die meisten weitestgehend unbekannt. Liegt es daran, dass pädagogische Fähigkeiten von DozentInnen irrelevant werden, wenn die Motivation der TeilnehmerInnen nur hoch genug ist? Oder daran, dass von ihrem künstlerischen Tun überzeugte DozentInnen instinktiv geeignete Vermittlungsstrategien anwenden?

Unbestritten spielt die hohe Motivation der TeilnehmerInnen wie auch der DozentInnen eine enorme Rolle. Jede und jeder, der am D_ART Workshop teilnimmt durchläuft ein Auswahlverfahren, nimmt oft eine lange Reise auf sich, um nach Dresden zu kommen, muss gewisse Kosten tragen und setzt seine Ferientage dafür ein. Die Voraussetzung für eine positive Resonanz ist alleine schon dadurch sehr günstig. Ideal verstärkt wird die individuelle Motivation durch die Gemeinschaft, die schon nach kürzester Zeit innerhalb der Gruppe entsteht. Eine intensive Verbundenheit durch das gemeinsame Interesse am künstlerischen Tun fördert eine Energie, die für neue Erfahrungen öffnet.

Für viele TeilnehmerInnen ist es eine herausfordernde und anstrengende Erfahrung immer wieder nach ureigensten Impulsen, zu eigenem Wollen und Widerständen befragt und aufgefordert zu werden. Dies mag in der Schulpädagogik an bestimmten Stellen auch gefragt sein, doch man darf davon ausgehen, dass dies häufig eher theoretisch denn praktisch erwünscht ist. Für ein Studium an einer Kunsthochschule ist dies jedoch der zentrale Dreh- und Angelpunkt.

An dieser Stelle treten ihnen DozentInnen entgegen, die selbst noch vor wenigen Jahren am Beginn ihres Studiums standen. Und die sich nun im Rahmen des Workshops die Frage stellen, wie war das denn damals bei mir? Die feststellen, welche Entwicklung sie selbst in vergleichsweise kurzer Zeit genommen haben – und dadurch einen besonderen Zugang für die Fragen und Umstände der Einzelnen gewinnen.

Der überwiegende Teil der DozentInnen sind MeisterschülerInnen, die keine pädagogische Ausbildung aufweisen. Dennoch gelingt es ihnen, ein Programm zusammenzustellen, das bei den TeilnehmerInnen eine intensive Entwicklung in Gang zu setzen vermag. Eine Erklärung dafür könnte die Erkenntnis von Emo-



tions- und Neuropsychologen sein, die herausgefunden haben, dass zu Beginn einer jeden Begegnung und eines jeden Gesprächs unbewusst die Glaubhaftigkeit des Partners eingeschätzt wird. Die TeilnehmerInnen spiegeln daher das Interesse der DozentInnen in demselben Maße wie die DozentInnen die Motivation der TeilnehmerInnen.

Ein weiterer Grund ist, dass der Workshop eine Situation gegenseitigen Lernens ist, die mit Ungewissheit für beide Seiten verknüpft ist. Für die DozentInnen ist noch keine Routine eingekehrt. Die Notwendigkeit sich auf ungeahnte Fortschritte oder ungeplante Verzögerungen einzustellen wird nicht als kräftezehrende Wiederholung erlebt, wie das nachvollziehbarerweise nach langen Jahren im Schuldienst manchmal ist.

Vielleicht ist auch das Ernstnehmen der individuellen Sehnsüchte für die Lehrenden des Workshops keine „Pflichtaufgabe“, sondern erinnert an die eigenen, vielleicht manchmal vernachlässigten Ideale.

Andrea Weippert
Projektleitung D_ART Workshop

MIT MUT UND NEUGIER ZUR BALANCE

VON NORA ARNOLD

Der D_ART Workshop ist ein Experimentierfeld, gewinnbringend für alle Beteiligten. Ort ist die Dresdner Kunsthochschule, ein Labor für Kreative. Konventionelle Sichtweisen werden hier genauer unter die Lupe genommen, neue Ideen entwickelt und manche Gewohnheit einfach mal auf den Kopf gestellt.

Die TeilnehmerInnen des D_ART Workshops sind Schülerinnen und Schüler ab 16 Jahren aus ganz Deutschland, die sich, trotz straffen Stundenplans, in ihrer Freizeit mit Kunst beschäftigen. Ihre eingereichten Mappen sind gefüllt mit Zeichnungen, gemalten Bildern, Fotografien und Skizzenbüchern, in denen sich erste Ansätze einer eigenen Ausdrucksform finden. Sie suchen nach Orientierung in den Ausbildungsbereichen an einer Kunsthochschule, Austausch mit Studierenden und Professoren sowie Meinungen zu ihrem künstlerischen Tun.

Sie treffen auf AbsolventInnen und MeisterschülerInnen der HfBK Dresden. In fünf Jahren Studium haben sie diverse Techniken, Materialien und Medien erprobt und eine eigene künstlerische Handschrift entwickelt.

Experimente sind geprägt von Anspannung und Neugier, von Bestätigung aber auch Enttäuschung. All diese Stimmungen sind auch während der Woche des D_ART Workshops zu beobachten.

Ein erstes Abtasten und gemeinsames Kennenlernen bietet die Mappenvorstellung. Für manch eine/n TeilnehmerIn ist es mitunter der erste Versuch über Antrieb, Motivation und Intuition der eigenen Werke zu sprechen. Intensiv ist der Austausch mit den DozentInnen. Sie erkennen schnell die Fähigkeiten, Stärken aber auch Schwächen der/des Einzelnen, sie können ermutigen und wertvolle Anregungen für die weitere künstlerische Beschäftigung geben.

Die Vielfalt kreativer Ausdrucksmöglichkeiten wird beim anschließenden Rundgang durch die Gebäude der Kunsthochschule deutlich. Grafischen Werkstätten, von Siebdruck, Lithographie über Radierung bis hin zu einer Abguss- und Metallwerkstatt und einem Labortheater sowie unzählige Ateliers offenbaren: hier ist viel Raum um ästhetisches Know-how zu erwerben, hier kann man tüfteln, forcieren und sich entfalten.

Mit diesen Eindrücken geht es in den praktischen Teil des Workshops. Zwei Meisterschülerinnen arbeiten als Künstlerduo im dreidimensionalen Bereich. Sie laden die TeilnehmerInnen ein mit wenigen Materialien ein eigenes Objekt zu entwerfen. Durch freien Einfallsreichtum und ausgeprägtes Formgefühl entstehen überraschend individuelle plastische Entwürfe.

Ein Dozent nimmt die Jugendlichen mit zur Erprobung der Neuen Medien. Die Arbeit mit der Videokamera, vor allem selbst im Fokus der Kamera zu stehen,



ist für manch eine/n eine besonders intensive Erfahrung, die mit Mut und Überwindungskraft verbunden ist.

Ganz neu ist für viele TeilnehmerInnen die Beschäftigung mit Performance. Nach einer Einführung in diese Kunstform und Wahrnehmungsübungen entwickeln die Akteure eine eigene Performance, deren Aufführung außerhalb des Akademiegebäudes ihnen viel Selbstvertrauen und Impulse für weitere Aktionen auf diesem Gebiet gibt.

Jede/r AkteurIn sammelt eigene Erfahrungen bei diesem Experiment. Die TeilnehmerInnen des D_ART Workshops erleben Verunsicherung und Bestätigung, sammeln Mut, Ansporn und Selbsterkenntnis für ihre weitere Entdeckungsreise zu einer individuellen künstlerischen Sprache und dahin, welchen Stellenwert sie der Kunst in ihrem Leben gewähren. Die DozentInnen können die Erfahrungswerte ihres Kunststudiums im Austausch mit den TeilnehmerInnen für sich selbst prüfen und neue Eindrücke in der Vermittlung ihres Fachwissens gewinnen.

Auch für Außenstehende ist dieses Experiment durchaus spannend. In einer Mappenberatung meinte eine Professorin: die Künstler sorgen für Balance in unserer Gesellschaft. Mit dem D_ART Workshop ist ein guter Schritt getan, um zukünftige Kunststudenten und Künstler an diese Aufgabe heranzuführen.





MAPPENBERATUNG

Drei Fragen an Prof. Monika Brandmeier:

1. Was wünschen Sie sich, was sollten die SchülerInnen mitbringen, die sich im Rahmen des D_ART Workshops mit einer Mappe mit künstlerischen Arbeiten bewerben – welche Ideen, Motivation, Grundeinstellung?

Man kann nicht sagen, welche Ideen, welche Motivation und welche Haltung jemand mit in die Hochschule bringen sollte. Wichtig ist vor allem, dass die SchülerInnen motiviert sind etwas Neues zu erfahren und auszuprobieren. Die künstlerische Begabung der SchülerInnen oder auch der Studierenden zeigt sich gar nicht so sehr in den ausgearbeiteten fertigen Werken, sondern vielmehr in der Herangehensweise an eine Herausforderung. Wieviel Gespür und Wahrnehmungsvermögen bringt jemand mit? Wie gut kann sie oder er etwas betrachten und analysieren. Wie gut etwas synthetisieren, verdichten. Wie gut funktioniert die Verbindung vom Kopf zur Hand? Konzentrationsfähigkeit ist wichtig, aber manchmal auch das Gegenteil: Mutiges Stochern im Nebel.

2. Wie ist Ihre Meinung als Künstlerin, was kann man für sich zu Hause selber tun, um das eigene künstlerische Interesse voranzubringen?

Sich für Kunst zu interessieren heißt vor allem auch aus dem Haus zu gehen und sich umzusehen. Alte Kunst und Gegenwartskunst anzusehen ist wahrscheinlich die wichtigste und schönste Weise sich zu orientieren. Nicht nur im Netz sondern in der Wirklichkeit muss man den Kunstwerken begegnen. Für sich selbst sollte man alles ausprobieren worauf man gerade Lust hat. Man muss sich vor allem davor hüten, sich irgendeinen „Stil“ zuzulegen. Dieses Missverständnis begegnet mir immer wieder.

3. Als Professorin haben Sie schon zahlreiche Mappen gesichtet und Eindrücke sammeln können. Von welchen Arbeiten fühlen Sie sich angesprochen, wovon sind Sie berührt, was finden Sie besonders spannend?

Mich interessieren die Mappen, in denen ich sehen kann, dass jemand sucht. Sucht und ausprobiert und dabei nicht so schnell aufgibt. Dabei stört es gar nicht, wenn man dabei auch Schwächen sieht. Im Gegenteil, daran kann man oft sehen, wie jemand vorgeht. Perfekte Farbverläufe sind genauso wenig wichtig wie anatomisch korrekte Darstellungen. Aber das Ringen mit so einer Sache will ich schon sehen. Man kann erkennen, ob jemand eine eigene Beobachtung bildnerisch zu fassen versucht, oder doch nur nach Fotovorlagen arbeitet. Das ist ein bisschen so wie Fertigpizza aufbacken: kann man das machen - aber doch nicht, wenn ich Koch werden will, oder?

DAS KNACKEN DER GRENZEN

VON GEORG LISEK

„Ich möchte mehr mit mir arbeiten!“, sagte eine Teilnehmerin zum Ende eines Seminars im Rahmen des diesjährigen D_ART Workshops. Sie hatte ihr Potenzial erkannt und Mut und Lust entwickelt, ihre Konzentration in Zukunft darauf zu richten. Solche und ähnliche Äußerungen häuften sich im Verlauf der Workshopwoche, die geprägt war von intensivem Arbeiten, verschiedenen Aufgaben und Ansprüchen. Wie im Rausch und etwas erschöpft machten die jugendlichen TeilnehmerInnen neue Erfahrungen und erweiterten ihre Grenzen.

Schon während der ersten gemeinsamen Mappendurchsicht, in der die TeilnehmerInnen ihre Bilder präsentierten, erfuhren sie die Konfrontation mit anderen, vielleicht gereiften Sichtweisen auf ihre noch jungen Arbeiten. MeisterschülerInnen der HfBK Dresden lobten die vielversprechenden Werke oder wiesen behutsam auf die Schwächen mancher Mappen hin. Hier ließen sich verschiedene Reaktionen beobachten, die diese ersten Gespräche um die jeweils eigenen künstlerischen Versuche hervorriefen.

Ein Teil diskutierte leidenschaftlich und vehement. Sie wollten ihre Arbeiten, die große Bedeutung für sie hatten, erklären. Kritik berührte sie sichtlich, manche/r war gar gekränkt oder auch sichtlich stolz. Hohe emotionale Bindung an die eigenen Werke und Ehrgeiz können wichtige Motoren für kreatives Schaffen sein, was sich auch im Laufe der Workshopwoche bestätigt hatte.

Andere wiederum waren ausgesprochen zurückhaltend und übermäßig bescheiden. Sie zeigten Unsicherheit in Hinsicht auf die Beurteilung der Qualität ihrer eigenen Arbeiten, oder auf ihre eigenen Gefühle. Unsicher darüber, was sie eigentlich wollen. Das allerdings ist nicht unbedingt schlecht. Im Gegenteil: das Nachdenken darüber, was ich will, was ich nicht will, was andere von mir wollen, und was ich von anderen will, führt ja bereits in eine erste Reflexionsebene. Diese ist für viele Künstler, die so allein mit sich arbeiten von größter Bedeutung. Das Ringen um diese Fragen ist ein Blick in die Selbstverantwortlichkeit mit der sich künstlerisch Arbeitende konfrontiert sehen. Den meisten TeilnehmerInnen ist das im Laufe der D_ART-Woche bewusst geworden. Manche reizt genau dieses: Das eigene Wollen herausfinden und adäquat umsetzen, eigene Ansprüche entwickeln und diesen gerecht werden. „Ihr müsst stolz und demütig zugleich sein!“, sagte ein Dozent zusammenfassend. Einige TeilnehmerInnen zeigten sich damit überfordert. Für wenige erwies sich die Workshopwoche als durchaus ernüchternd in dem Sinne, als dass sie sich ein falsches Bild gemacht hatten von einer Kunsthochschule und künstlerischer Arbeit. Glücklicherweise vor Beginn größerer zeitlicher oder monetärer Investitionen ist ihnen während



des D_ART Workshops bewusst geworden, dass ihre Stärken in anderen Feldern außer den freiberuflich-künstlerischen liegen. Eine wichtige Erkenntnis, die später sich einzugestehen zunehmend Mut braucht.

Es lässt sich tatsächlich grundsätzlich sagen, dass dieser Workshop den SchülerInnen geholfen hat, Klarheiten zu entwickeln. Das bei vielen der teilnehmenden Jugendlichen diffuse Bild von einem Kunststudium ist deutlich gelichtet. Vor allem aber konnten alle TeilnehmerInnen zum Ende der Woche für sich beantworten, ob Kunst für sie, in ihrem Denken und Arbeiten, in Zukunft eine große Rolle spielen soll.

TEAM 2014



NORA ARNOLD

* 1978 in Dresden
1998–2005 Studium Kunstgeschichte, Alte Geschichte und Philosophie, TU Dresden
2007–2009 wissenschaftliche Volontärin, Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung
seit 2009 selbständig als Projektassistentin, Redakteurin und Kuratorin



ELISABETH EISBEIN

*1980 in Dresden
2007–2013 Studium Bildende Kunst bei Prof. Christian Sery und Prof. Eberhard Bosslet, HfBK Dresden
2013–2015 Meisterschülerin bei Prof. Eberhard Bosslet



NINA ENGELN

*1979 in Berlin
2008–2013 Studium Bildende Kunst bei Prof. Christian Sery und Prof. Eberhard Bosslet, HfBK Dresden
2013–2015 Meisterschülerin bei Prof. Eberhard Bosslet



OLGA GRIGORJEW

* 1984 in Lwow (Ukraine)
2007–2013 Studium Grafik bei Prof. Thomas Rug, Burg Giebichenstein und Bildhauerei bei Prof. Monika Brandmeier, HfBK Dresden
2013–2015 Meisterschülerin bei Prof. Monika Brandmeier



GEORG LISEK

*1985 in Berlin
2005- 2007 Studium der Philosophie an der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg
2007-2011 Studium der Kunst an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle/Saale, Diplom
seit 2012 Studium an der HfBK Dresden bei Prof. Monika Brandmeier



EKKEHARD MÜLLER

* 1974 in Dresden
2005–2011 Studium Bildende Kunst bei Prof. Wolfram Hänsch, Prof. Elke Hopfe, Prof. Hans Peter Adamski, HfBK Dresden
2011–2013 Meisterschüler bei Prof. Ivo Mohrmann

LEONORE PILZ

* 1985 in Potsdam
2007–2012 Studium Bühnen- und Kostümbild bei Prof. Katrin Michel, Prof. Barbara Ehnes, Prof. Johannes Leiacker, HfBK Dresden
2012–2014 Meisterschülerin bei Prof. Barbara Ehnes



ANTON SCHÖN

*1985 in Dresden
2007 Diplom Maschineningenieurwesen / Industriedesign, HTBLVA Ferlach (Österreich)
2009-2014 Studium Malerei / Grafik, HfBK Dresden
seit 2014 Meisterschüler bei Prof. Christian Sery



CARINA SLAVIK

*1979 in Großenhain
2009-2014 Studium Theatermalerei an der HfBK Dresden, Diplom - ein Bühnenprospekt für die Alin Coen Band - bei Prof. Michael Münch



CLEMENS TREMMEL

* 1988 in Eisenhüttenstadt
2008-2014 Studium Bildende Kunst bei Prof. Christian Sery, Prof. Hans Peter Adamski, Prof. Rebecca Michaelis, HfBK Dresden
seit 2014 Meisterschüler bei Prof. Ralf Kerbach



ANDREA WEIPPERT

*1965 in Neuenstein
1986–1991 Studium der Kunstgeschichte, Theaterwissenschaft und Volkskunde, LMU München
1992–1994 Philip Morris Kunstförderung
seit 1995 Pressesprecherin und Leiterin Öffentlichkeitsarbeit, HfBK Dresden





TEILNEHMERINNEN 2014

Eleonora Arnold	Lea Krontal
Franziska Arnold	Birgit Kunz
Leona Arps	Judith Lebski
Lina Bamberg	Richard Mallwitz
Franziska Blickle	Jennifer Meier
Laurens Braune	Isabelle Meyer
Lilian Drost	Johanna Marie Meyer
Anneke Frank	Deborah Müller
Fedele Friede	Sophie Pape
Hannah Gernhäuser	Hannah Rang
Albert Gouthier	Clara Seifert
Annabelle Grube	Alina Schröder
Yasmin Hälsig	Marie Siewierski
Hendrick Heinicke	Clara Sipf
Philipp Käppler	Viktoria Stieber
Clarissa Kautz	Michelle Szegö
Lioba Klonk	Julie Ternus
Julia Köhler	Laura Urbanski
Tessa Kohout	Marlene Utz
Caroline Kortrijk	Emilia Vogt

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Hochschule für Bildende Künste Dresden

www.hfbk-dresden.de

Dokumentation des D_ART Workshops der HfBK Dresden

20. bis 24. Oktober und 27. bis 31. Oktober 2014

KONZEPTION/REDAKTION Andrea Weippert, Nora Arnold

Gestaltung Fabian Glass

Auflage 1.000

BILDNACHWEIS Fabian Glass (Bild Nora Arnold: privat)

D_ART PROJEKTENTWICKLUNG UND LEITUNG Andrea Weippert

KONZEPTION DES WORKSHOPS

Nora Arnold, Ella Becker, Elisabeth Eisbein, Nina Engeln, Olga Grigorjewa, Georg Lisek, Ekkehard Müller, Leonore Pilz, Anton Schön, Carina Slavik, Clemens Tremmel, Andrea Weippert

Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.

Unser Dank für die Unterstützung des Projektes geht an die Lehrerinnen und Lehrer der Schulen, die ProfessorInnen Monika Brandmeier, Ulrike Grossarth, Robert Klümpen, Dietmar Nieschler, Constanze Peres, Wolfram A. Scheffler, Barbara Wille, die Dozenten Kerstin Flasche, Irina Laubner, Katharina Lewonig, Kerstin Scholz, Friederike Sigler, die MitarbeiterInnen der künstlerischen Werkstätten und Holger Birkholz.



Mit dem D_ART Workshop möchte die HfBK Dresden begabten Schülerinnen und Schülern einen Einblick in Studienalltag, Praxis im Atelier wie auch Theorie ermöglichen. Kreative, motivierte, eigenständige, unkonventionelle Schülerinnen und Schüler mit breitem Interessenspektrum wurden bundesweit eingeladen sich zu bewerben, um Dresden und die Kunsthochschule eine Woche lang kennenzulernen.

